

Zeitung. am 31. Januar d. J., um ...

Simon.

Watzenzahlung

die nächsten Ziehungen, u. 15. Februar u. 1. März.

Erste Gruppe: Los, Ziehung 1. Februar.

Zweite Gruppe: Los, Ziehung 15. Februar.

Dritte Gruppe: Los, Ziehung 1. März.

Ed. Fürst.

ausfende

1000 Thaler

100 Silbergulden

27. dieses Monats

Bottenwieser & Co.

Wohnsitz in Hamburg.

Erstausgabe mit Ausnahme des Sonntags täglich, Koffer für das halbe Jahr 5 fl.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Sternstundenlichen Buchdruckerei angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Buchhandlung.

Nr. 21. Hermannstadt, Mittwoch am 25. Januar 1871.

Telegramme „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Versailles, 23. Jänner. (Officiell.) Die Südararmee nahm Tole und 230 mit Lebensmitteln, Fourage und Bekleidung beladene Eisenbahnwagen.

Bordeaux, 23. Jänner. Aus Dijon wird officiell gemeldet: Nachmittags ward Dijon von starken Preussensoldaten im Norden und Westen heftig angegriffen.

Politische Uebersicht

Die österreichische Delegation hat sich am 18. d. auf eine Woche vertagt und ihr Budgetauschuss am 19. d. ebenfalls, nachdem er noch die vom Kriegsministerium verlangten Nachtragseredite beraten.

Auf den 4. Februar soll, wie es heißt, der feierliche Schluss der Delegations-Sitzungen angesetzt sein; die ungarische Delegation steht aber noch so ziemlich am Anfang ihrer Arbeiten im Plenum.

bisherigen Gesinnungsgenossen gegenüber. Ob ihre auch in der Debatte ausgeprägte Haltung, durch die Annahme der Verträge den Fortbestand der Kammer und der konservativen Mehrheit zu retten, in Erfüllung geht, ist mit Grund zu bezweifeln.

In München ist die Debatte über die Verjaßter Verträge zum Abschlusse gelangt. Der König konnte wohl nicht mitbedauern, dafür ergreift er jede Gelegenheit, um seine Meinung und seinen Willen schärflich und öffentlich kundzugeben.

Der Abgeordnete Westheimer, Stadtpfarrer zu Peter in München, erklärte seinen Austritt aus der Kammer, weil das Schreiben des Königs an den Erzbischof konstitutionelle Bedenken hinsichtlich der Freiheit des Votums erwecke.

Ueber die Pontus-Konferenz in London schreibt die preussische „Provinzial-Correspondenz“: „Die vorgängige Verhandlung unter den Mächten über die wesentlichen in Betracht kommenden Punkte dürfte dafür, daß die Konferenz nicht ohne günstiges Ergebnis verlaufen werde.“

Die direkten Nachrichten aus Paris reichen bis zum 14. Jänner. Der „Independance“ wird von diesem Tage geschrieben: „Das Bombardement dauert mit abwechselnder Zunahme und Abnahme fort. Man hat mit dem Waisen von einigen Petroleumbomben begonnen.“

Sie werden begreifen, wie leicht es in Paris ist, wo die Kugeln nicht bis zur Seine dringen können und wo die äußerste Schutzlinie nicht über die Quartiere von Saint-Sulpice und das Deon hinausreicht.

Der einzige Effect, den bis jetzt das Bombardement hervorgebracht hat, ist eine schreckliche Wuth gegen die Veranlasser des Unglücks, das Familien, so wenig zahlreich sie auch sind, durch den Verlust der harmlosesten Mitglieder, als der Frauen, junger Mädchen in Trauer setzt.

Aus Bordeaux wird berichtet, man beabsichtige in Paris, der Bevölkerung die Eingänge zu den Katakomben zu öffnen, damit sie daselbst Schutz gegen die Bomben finde.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Paris, 21. Jänner. (Unterhaus-Sitzung.) Präsi.: Somjsich. Auf der Ministerbank: Andrassy, Kerkapoly, Gorove, Slavy, Bedekovic.

Nach Erledigung der üblichen Formalien richtet Eduard Horn an den Finanzminister folgende Interpellation:

1. Ist die bei der am 18. d. M. stattgehaltenen Generalversammlung der Wiener Nationalbank angelegte Behauptung begründet, daß die ungarischen Regierungsmänner sich 1867 verpflichtet haben, in Ungarn das Bankprivilegium aufrechtzuerhalten, bis ein neues Gesetz nicht gegeben wird?

2. Ist es wahr, daß die Wiener Nationalbank, wiewohl sie thatsächlich alle Vortheile des Monopols in Ungarn genießt, dennoch die Erhöhung der Dotation ihrer ungarischen Filialen und die Verlehnung der Obligationen des ungarischen Lotterielebens verweigert hat, und daß der eingeklagte Zweck dieser Verweigerung nach Angabe des Direktionsberichts nur der war, Ungarn zur gesetzlichen Anerkennung des Wiener Bankmonopols zu zwingen?

3. Ist es wahr, daß der Finanzminister, diesem Druck nachgebend, versprochen hat, daß er noch im Laufe dieser Winteression die Bankfrage durch den Reichstag erledigen lassen wird und ist die so übernommene Verpflichtung vereinbar mit dem Zögerns- und Verschleppungssystem, demzufolge die Ende 1869 eintreffende Banknote-Kommission ihre Arbeiten noch heute nicht beendet hat?

4. Endlich was beabsichtigt die Regierung angesichts der feindseligen Verfügungen zu thun, mit welchen der Direktionsbericht für den Fall droht, als — was sehr wahrscheinlich ist — der ungarische Reichstag trotz oder wegen dieser Wiener Session die Bankfrage im Laufe dieser Session nicht verhandelt oder nicht zu Gunsten der Nationalbank löst?

Die Interpellation wird dem Minister zugewiesen. Der Schriftführer des Oberhauses Baron Julius Nyáry überbringt das Plenum über die unveränderte Annahme des Refutierungs-gesetz-Entwurfes. Dasselbe wird der Krone zur Sanction vorgelegt werden.

Genilleton.

Ein Neujahrsbrief.

— Victorine! — Monsieur? — Bringen Sie mir meine Zeitungen! Der Herr, welcher diese Worte in kurzem, befehlendem, aber nicht unfreundlichem Tone sprach, saß in einem komfortabel eingerichteten und behaglich durchwärmten Zimmer der Villa Trébozan, eines von jenen eleganten, für sich abgeschlossenen Landhäusern, wie man sie in der Umgebung von Brüssel vielfach findet.

lich unterbrochen. Als er sich danach umwandte, fiel sein Blick zuerst auf einen Brief, der obenauf lag.

— Wer mag meiner wohl heute gedacht haben? rief der Baron; doch schon im Begriff, das Couvert aufzureißen, hielt er inne, um die Adresse genauer zu betrachten.

„Herrn Champion, 30, Rue de B.“

las er zu seiner großen Bewunderung und Enttäuschung. Der geneigte Leser weiß schon, daß das Haus allein von dem Baron Trébozan bewohnt wird — also mußte hier ein Irrthum stattgefunden haben.

— Ich werde ihn durch Victorine dem Briefträger wieder zustellen lassen, wenn er das nächste Mal vorübergeht, dachte der Baron und legte indeß den Brief bei Seite. Ueber die ihm selbst ganz ungewohnte Regung von Neugierde lächelnd, nahm er ihn jedoch nach einer Minute wieder zur Hand.

— Was mag nur den Irrthum veranlaßt haben? Wir wollen sehen, vielleicht kann ich, den schon meine Jugendfreunde immer einen so feinen Beobachter und Menschenkenner zu nennen pflegten, aus dem Aeußeren auf den Abfender schließen. Die Sache intrigirt mich! Ah, fügte er hinzu, hier sehe ich schon Eins — nach Champion befindet sich noch ein Buchstabe, ein wieder ausgestrichenes D — aber was bedeutet das?

Der Brief ist gestiegelt! Welches Zeichen ist auf dem Siegel? Ein M; M ist der erste Buchstabe von Marie und Marie ist der Name einer Frau, es ist also eine Frau, welche den Brief geschrieben, ja, ich hätte mir's gleich denken können, denn das Siegel ist so dünn und zierlich, wie nur eine Frauenhand es hervorbringen kann; außerdem ist es sehr klein, wahrscheinlich ist ein niedliches Pechstäbchen mit Eisenbein dazu gebraucht worden. Das Siegelstück ist blau — folglich ist die Schreiberin eine Blondine; eine Brumette würde grünes oder rothes gewählt haben!

Das Couvert ist beinahe vieredig, das ist jetzt modern — also ist es eine junge und elegante Frau. Der Brief selbst, das fühlt man,

ist dünn und klein — da enthält er gewiß keine vorwurfsvolle Preisgibt, denn sonst wäre ein doppeltes Blatt nöthig gewesen; es kann auch nicht der erste Brief an einen Mann sein, da würde die Dame sich gebüht haben, mit dem Anfangsbuchstaben ihres Namens zu siegeln — wahrscheinlich sind es nur ein paar flüchtig hingeworfene Worte, ein Glückwunsch von einem liebenden und geliebten Freund.

Ja, aber Champion! fuhr Baron Trébozan in seinen Schläffen fort, trotz seines Allerneinsten laut aufschreiend, was ist das für ein Name für einen Liebhaber! Halt! aber das D, welches dem Namen folgt — sollte es die gesellschaftliche Stellung des Adressaten oder seinen Beruf anzeigen? D — Director vielleicht? Nein — aber Doctor? Ja, ich hab's, Herr Champion ist also Arzt, und da der Brief nicht an den Arzt, sondern an den Freund gerichtet ist, hat Marie das D wieder ausgestrichen. Glücklicher Champion!

Aber was mir noch gar nicht aufgefallen ist, das Briefchen ist ein wenig zerknittert. Ah, jetzt wird mir's klar, Marie wird wahrscheinlich von einem argusaugigen Vater, Onkel Vormund — oder gar Gatten? — bewacht, sie ist überrascht worden, als sie den Brief heimlich in den Postkasten tragen wollte und hat ihn rasch im Gürtel verborgen.

Wer da? rief der Baron in die Höhe fahrend und den Brief, wie ein ertappter Verbrecher, unter die Zeitungen schiebend, als in diesem Augenblicke energisch an die Thüre geklopft wurde.

— Ich wollte dem gnädigen Herrn nur melden, daß das Frühstück servirt ist, sagte eintretend Baptiste, der neue Diener, ein großer, hübscher Bursche mit lebhaften Augen und reichen Wangen.

— Es ist gut, Baptiste, sagte Herr von Trébozan, aus seinen Träumereien erwachend, und um sich selbst vor einer neuen Indiscretion zu bewahren, fügte er schell hinzu: Sieb diesen Brief hier dem Briefträger zurück, er ist nicht an mich.

— Der gnädige Herr kann auf meine Pünktlichkeit rechnen. — Schön! sagte ihm, daß es keinen Herrn Champion hier im Hause giebt. Der warte.

— Was soll ich sagen, gnädiger Herr?

solle. Der Beschluss wird in Druck gelegt, um an betreffender Stelle des Budgets zu verhandeln zu werden.

Nachdem der Centralausschuss Paul Károlyi überreicht den Bericht dieses Ausschusses über die Gegenstände des Landesvertheidigungs-Ministers. Julius Spörriß überreicht in derselben Angelegenheit ein Separatvotum mehrerer Sectionen.

Vericht und Separatvotum werden in Druck gelegt. Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf welcher die Generaldebatte über das 1871er Budget steht.

Koloman Széll, verliest zunächst den Kommissionsbericht und begleitet denselben mit einigen erläuternden Bemerkungen.

Nach Erwähnung des Umstandes, daß die Gehaltung der ungarischen Staatsanleihen und der Weingehaltung diesmal noch nicht in das Budget aufgenommen sind, stellt er Vergleiche zwischen den Budgets von 1870 und 1871 an. Im Jahre 1870 betrug die Gesamtsumme des ordentlichen Einnahmestandes mit Einrechnung aller Nachtragserlöse 133,216,000 fl., im Jahre 1871 beträgt sie 141,800,000 fl.; die Einnahmen waren im Jahre 1870 auf 147,000,000 fl., heuer sind sie 159,960,000 fl. präsumirt. Es sind daher sowohl die veranschlagten Einnahmen als auch die veranschlagten Ausgaben gewachsen, erfreulich ist es jedoch, daß das Wachsthum der Einnahmen das Wachsthum der Ausgaben übersteigt, so daß hieran eine Vermehrung der Staatseinnahmen um 3,600,000 fl. erwächst. Vergleicht man die präsumirten Einnahmen mit den präsumirten Ausgaben, so ergibt sich ein Ueberschuß von 18,000,000 fl. für die ordentlichen gemeinsamen Ausgaben. Die außerordentlichen Ausgaben waren im Jahre 1870 auf 42,270,000 fl., heuer sind sie auf 42,226,000 fl. präsumirt; die außerordentlichen Einnahmen betragen im verfloßenen Jahre 36,540,000 fl., heuer werden sie 39,380,000 fl. betragen; das Deficit im Extraordinarium beziffert sich daher im Jahre 1870 auf 5,700,000 fl., heuer wird es sich auf 2,800,000 fl. beziffern, und so ist daher auch hier das Deficit um 3 Millionen gekunten. Nimmt man an, daß die Quote Ungarns zu den gemeinsamen Angelegenheiten heuer ungefähr dieselbe Höhe haben wird, wie im verfloßenen Jahre, so wird das Deficit von 15 Millionen, dem wir im Jahre 1870 gegenüber standen, heuer um 6 Millionen sinken. Dieses Deficit hat im Jahre 1870, wie die faktischen Resultate beweisen, doch keine Bedeutung gefunden, und hoffentlich werden sich auch heuer die Verhältnisse derart gestalten, daß das befürchtete Deficit thatsächlich nicht eintreten wird. Es ist übrigens der Wunsch der Kommission und gewiß der ganzen Legislatur, daß bald die Zeit eintreten möge, in welcher nicht nur in der That, sondern auch im Veranschlagte kein Deficit vorhanden sein wird. Das dieser Zeitpunkt bisher noch nicht eintreten konnte, ist eine Folge des Umstandes, daß Ungarn außerordentlich zahlreicher und größer Inventionen äußerst bedürftig ist, denen man Rechnung tragen muß. Bei Vertheilung des vorliegenden Budgetentwurfes möge das Haus sich von demselben Principe leiten lassen, daß für die Finanzkommission maßgebend war, nämlich nichts zu verweigern, was absolut notwendig ist, dabei aber jede Ausgabe bis auf das unumgänglich Nothwendige zu reduzieren. Weiter empfiehlt die Annahme des Budgetentwurfes als Basis der Spezialberatung. (Erhobter Beifall rechts)

Gróf Simonyi tadelt vor Allem, daß die Regierung das Budget zu spät eingebracht hat. Koloman Tiba und Franz Deak haben Beschlüsse eingebracht, deren Zweck es war, die Regierung gesetzlich zu verpflichten, daß sie das Budget rechtzeitig vorlegen, schon ein Jahr lang liegen diese Beschlüsse dem Hause vor und noch hat das Haus sie nicht verhandelt. Allein abgesehen von diesem Fehler der Regierung, daß sie das Budget zu spät eingebracht, hat sie noch im Laufe des vergangenen Jahres zahlreiche andere Fehler begangen, die ihn veranlassen, das Budget nicht zur Grundlage der Spezialdebatte anzunehmen, sondern folgenden Beschlusse Antrag zu empfehlen:

Zu Anbetracht, daß selbst die Rechte, die uns noch der O. A. 12. 1867 gelassen hat, fortwährend beschränkt und geschwächt werden; in Anbetracht, daß abgesehen von der erniedrigenden staatsrechtlichen Situation des Landes auf dem Gebiete der innern Angelegenheiten, kein Fortschritt, keine Reform zu Stande kommt;

in Anbetracht, daß wir auch in finanzieller Beziehung zurückgehen, indem Ausgaben und Einnahmen nicht in Gleichgewicht gebracht, die Steuern immer brüchlicher gemacht werden, beschließt das Haus:

Nachdem das Land es mit seinem Interesse für unvereinbar hält, die Verwaltung des Staatsvermögens und der Staatsangelegenheiten noch länger in den Händen der gegenwärtigen Regierung zu belassen, so nimmt das Haus den vorgelagten Kostenvorschlag nicht an. (Beifall von der äußersten Linken)

Die in der Motivirung dieses Beschlusses angeführten Gründe sind es übrigens nicht allein, die ihn zur Ablehnung des Budgets veranlassen. Dasselbe ist auch in diesem Augenblicke unvollständig, denn die Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten sind nicht darin aufgenommen. Entweder ist nun das bestehende System daran schuld, daß das gemeinsame Präliminare nicht rechtzeitig zu Stande kam, oder ist dies die Folge eines Fehlers der Regierung, in beiden Fällen sieht sich Kédner nun veranlaßt, der Regierung die Mittel zum Weiterbestehen zu entziehen. Er wendet nun einen Blick auf den Stand unserer Angelegenheiten. Die Armee befindet sich, trotz der Millionen, die man für sie verwendet, heute in einem schlechteren Stand als 1866, und wenn wir zu einem Kriege gezwungen würden, so wäre dies das schlimmste Unglück für uns.

Nach Augen hin gehen wir system- und planlos vor; er tadelt viele

Stellen aus dem Rothbuche zitiert, die auswärtige Politik der Monarchie, namentlich dem französisch-deutschen Konflikt gegenüber, er glaubt in dem Benehmen des Ministerpräsidenten das Bestreben zu erkennen, dem Abgeordnetenhause das Recht der Diskussion auswärtiger Angelegenheiten zu entziehen, denn als Kédner den Grafen Andrássy in Angelegenheit der Votumfrage interpellirte, erhielt er die Antwort, die Regierung könne bei dem momentanen Stand der Angelegenheit nichts sagen, und doch war damals schon das Rothbuch gedruckt, in welchem sehr erschöpfende Aufklärungen über die Votumfrage erhalten waren. Ebenso tadelt spricht sich Kédner über den Stand der innern Angelegenheiten aus.

Außerdem bezieht die Regierung die größten Willkürlichkeiten, ja übertritt oft ganz offen das Gesetz. Das Parlament votirt die Kosten für zwei Finanzanwaltschaften. Die Regierung geht hin und errichtet in allen Ecken des Landes neue Anwaltschaften, vermehrt natürlich die Beamten in unerbittlicher Weise und was ebenfalls natürlich ist die Kosten und Ausgaben des Landes. Das hält Kédner für eine Verfassungsverletzung und es ist seiner Ansicht nach Pflicht des Parlamentes diesem die Regierung zur Verantwortung zu ziehen.

Der Minister sagt, er habe um 2 Millionen Tabak mehr als nöthig eingekauft. Allein diese 2 Millionen seien ja nöthige Investitionen, also seien die betreffenden Summen gut und sicher angelegt. Allein Kédner glaubt nur heute, die überflüssigen Geld haben, dürften es sich erlauben, Geld anzulegen. Ungarn müsse froh sein, wenn es mit seinem jährlichen Einkommen seine Ausgaben decken könne.

Die Minister haben keine Idee von den Agenden ihres Ressorts. Károlyi war im Landesvertheidigungsministerium an seinem Platze, selbst seine Agenden müssen gegeben, daß er dort wirklich Nützlich schuf. Die Regierung hat also nichts eiligeres zu thun, als ihn ins Finanzministerium zu überlegen, von dessen Agenden er keine Idee hat. Gorove kam ins Handelsministerium; es ist wahr, er verstand nicht viel davon, aber nachträglich erlernte er die Sache doch langsam und als er sie schon erlernt hatte, da verlegte man ihn schnell ins Communicationsministerium, um ihm Gelegenheit zu geben, auch etwas vom Communicationswesen zu erlernen; und damit er beim Lernen nicht allein sei, ernannte der Herr Minister gleich den Grafen Szapary zu seinem Secretär, damit sie zusammen nichts verhehlen. Herr Szapary war seinerzeit eine ganz annehmbare Kraft im Ministerium des Innern, das konnte man nicht dulden, und darum ernannte man ihn zum Leiter des Handelsministeriums, von dem er genau so viel versteht, als Herr Gorove vom Communicationswesen. (Großer Beifall.) Aus all diesen Gründen und weil er weder in die Fähigkeit ist, vorir Kédner dieser Regierung auch nicht einen Kreuzer, er empfiehlt die Annahme seines Antrages.

Finanzminister Károlyi: Der geehrte Herr Vorredner hat über ziemlich viele und interessante Dinge recht ausführlich gesprochen; doch wird er mir zugeben, daß alle diese Dinge, so interessant sie auch sonst sein mögen, überall eher als bei der Budgetdebatte am Platze wären. Uebrigens ist das Sache des Reichsadms und ich fühle mich durchaus nicht berufen, dem Herrn Abgeordneten auf jenes Gebiet zu folgen, das er mit so vielem Behagen betrat. Ich will mich bloß darauf beschränken, auf einige Bemerkungen des Herrn Abgeordneten, die direkt mich betreffen, zu antworten. Der Herr Abgeordnete findet das tadelswerth, daß ich die Finanzanwaltschaften vermehre, oder besser gesagt, decentralisire. Woher ich zu diesem Zwecke das Geld genommen habe, fragt der Herr Abgeordnete sehr entsetzt, da doch das Parlament bloß die Kosten für zwei solche Anwaltschaften votirte? Ich meinstheils glaube, daß es besser sei, wenn ich in jedem Theile des Landes eine weniger kostspielige Anwaltschaft errichte, von der ich aber weiß, daß sie ihre Arbeiten zu vollenden fähig sein wird, als wenn ich die 2 Anwaltschaften aufrecht erhalte, die allein den Staat soviel kosten, als die neuen 16 zusammen, die aber, wie dies ziemlich natürlich ist, stets vollauf Besatzungen hatten. Ueberdies glaube ich, daß man die Regierung Angelegenheiten wohl besser in Debrezin als von Pest aus erledigen könnte. Wenn der Herr Abgeordnete denkt, daß dem nicht so sei, so behauere ich das zwar, werde aber trotzdem, so lange ich in der Regierung bin, dieses Prinzip befolgen. So viel über die Zweckmäßigkeit, nun noch einige Worte über die Gleichzeitigkeit der Maßregel. Der Herr Abgeordnete findet, daß ich nicht das Recht hatte, die erwähnten Veränderungen vorzunehmen. Ich bestreite dies. Das Parlament votirte eine gewisse Summe für Finanzanwaltschaften, meine Pflicht war es nicht mehr auszugeben als das Parlament votirt hatte und den vorgeschriebenen Zweck zu erreichen. Auf welchem Wege, und durch welche Mittel ich dies Ziel erreichen will, darüber hat das Parlament mit keinerlei Institutionen gegeben, so wie es mir diesbezüglich überhaupt keine Institutionen geben konnte, da ich sonst auch bezüglich der Organisation meines Ministeriums erst das Gutachten des Parlamentes einholen müßte.

Außerdem hat der Herr Abgeordnete von mir noch einige recht merkwürdige Dinge erzählt. So soll unter andern mein Vorgänger zahlreiche Salzämter errichtet haben und als ich nun das Ministerium übernahm, hatte ich nichts ärgeres zu thun, als die meisten von diesen Salzämtern aufzulösen und nun, so sagt der Herr Abgeordnete, belasten den Staat die vielen getroffenen schweren Uebereinkommen und Verträge, der Staat hat Häuser gekauft, die er nun nicht bezahlen kann, hat Beamten angestellt, die er nun bezahlen muß und ebenfalls nicht bezahlen kann. Wäplich lauter schreckliche Dinge, an denen nur eins gut ist, daß sie nämlich nicht wahr sind. Ich habe keine Salzämter aufgelöst, sehr natürlich habe

ich also auch keine überflüssigen Beamten und keine überflüssigen Häuser. (Heiterkeit und Beifall.) Der Herr Abgeordnete findet es ferner tadelswerth, daß ich um 2 Millionen Tabak ankaufe und nun für das Geld Zinsen zahle, während der Tabak ganz nutzlos in den Magazinen liegt. Das erscheint dem Herrn Abgeordneten nicht als ein unverzeihliches Vergehen; allein der Herr Abgeordnete wird mir schon gestatten, daß ich auch diesmal mit ihm nicht einer Meinung sei. Erstens habe ich um 2 Millionen Tabak nicht gekauft, weil das Tabakkauen etwa mein Privatvergnügen ist, (Heiterkeit.) allein wir haben die Pflicht so viel Tabak als uns angeboten wird zu kaufen, da wir ihn sonst nicht mit dem Monopol belegen dürften. Ueberdies sei hier bemerkt, daß wir nicht um 2 Millionen, sondern bloß um 1 Million Tabak hatten und daß von dieser einen Million auch schon um 800,000 fl. nach dem Auslande verkauft wurde, daß wir also im Ganzen noch um 200,000 fl. haben, es nicht also diebezüglich auch nicht gar so schlecht, wie der Herr Abgeordnete es schilderte. Der Herr Abgeordnete macht es mir ferner zum Vorwurfe, daß ich mich erst jüngst auf meinen Vorgänger bezogen, der dem Parlamente vor Allem Sparsamkeit empfahl, nichts desweniger aber hätte ich schon jetzt die Ausgaben des Landes um 8 Millionen vermehrt. Der Herr Abgeordnete hat Recht. Allein er wird mir ja wohl gestatten, zu bemerken, daß ich nicht nur die Ausgaben, sondern auch die Einnahmen u. a. in weit größerer Maße als die Ausgaben vermehrt habe. Schließlich noch ein Wort. Der Herr Abgeordnete hat mich und meine Kollegen Kéule passiren lassen, und war dabei nicht freundlich gegen uns, freilich nur bezüglich der Vergangenheit. Wenn es wahr ist, daß wir in der Vergangenheit so sehr am Platze waren, ich im Landesvertheidigungsministerium, mein Kollege Gorove im Handelsministerium und Szalay im Ministerium des Innern. Woher kommt es, daß er auch damals uns opponirte? Hätte der Herr Abgeordnete damals so freundliche Worte der Anerkennung für uns gesagt, wer weiß ob wir uns nicht veranlaßt gefühlt hätten, schon ihm zu Liebe auf unseren Plätzen zu bleiben. (Donnende Heiterkeit.)

Nach dieser Rede war die Sitzung für den Antrag Simonyi's, worauf die Sitzung um 3 Uhr geschlossen wurde.

Nächste Sitzung Montag Vormittags 10 Uhr.

### Vom Kriege.

Wien 21. Jänner.

Ueber die Beschaffung der Südbatterien schreibt man der „Nat.-Ztg.“ aus Versailles den 15.:

Die Beschaffung der Südbatterien ist zwar gestern fortgesetzt worden, jedoch nur in sehr schwachem Maßstabe, da der Nebel uns mehreren begünstigte. Mit Recht ist der Umstand allgemein aufgefunden, daß die feindlichen Feuer vollständig schweigen und unser Feuer fast gar nicht mehr erwidert. Der Schlag ist wirklich erschütternd, daß nicht nur das Fort St. Denis, sondern die feindlichen Batterien auch gelitten haben und jetzt damit beschäftigt sind, neue Geschütze heranzubringen. Der Feind benutzte die Nacht dazu, uns fortwährend zu kanonieren und von Neuem kleinere Kanäle zu versuchen. Da brachen in der Nacht vom 13. zum 14. gegen 5000 Mörkgranaten aus St. Denis heraus, schwärmten auf einige tausend Schritt gegen St. Denis, Meudon und Clamart hervor, um unsere Batterien flugig zu machen. Die 21. Division (11. Corps), namentlich das 80. Regiment und die Bayern trieben die Mörkgranaten, indem sie ihnen einige Verluste beibrachten, in ihre alte Position zurück; auf unserer Seite sollen im Ganzen nur gegen 5 Mann blesirt sein. Gleichzeitig fanden an zwei anderen Stellen, so wiederum bei dem zur Vertheidigung gewordenen Dorfe Le Bourget, Kanäle gegen die Feinde statt, die keine größeren Dimensionen annehmen und mit Zurückweisung des Feindes in das Fort St. Denis endigten. Obwohl man im Generalstabe seit 8 Tagen bereits auf einen Massenangriff des Feindes vorbereitet ist, scheint Trochu sich noch immer nicht zu diesem letzten Mittel entschließen zu können.

Aus Sevran vom 16. wird demselben Blatte über das Bombardement auf der Ostseite geschrieben:

Es stellt sich heraus, daß der Feind während des gestern besprochenen nächtlichen Ausfalls auch wieder einmal von Aron aus kanonirte. Er hatte einige Feldgeschütze aufgeführt und setzte das Feuer aus demselben mit 330 Schüssen fort, bis ihm die Batterien vom Beschor das Sandwerk legten. Für die französischen Zeitungen wird die Thatfache, daß abermals französische Kanonen vom Aron herab schossen, ohne Zweifel ein erwünschtes Capitel abgeben. Außerdem hat sich nachträglich gezeigt, daß die Nacht bestand, unsere Batterien zu vernageln. Kanoniere wie Genie-Corps mit Mörk- und Spreng-Paronen, die letzteren gegen unsere Erdwerke und vielleicht auch gegen einzelne Baulichkeiten der Vorpostenlinie bestimmt waren bei dem Ausfall beteiligt. Derselbe war überhaupt so gemischt zusammengefaßt, daß man fast glauben könnte, General Vinoy, welcher die Ost-Vertheidigung commandirt, habe freiwillig zu der Affäre aufgerufen. So haben wir unter den Gefangenen Leute von der Linie, von der Garde nationale lebendige, von jenen andern Bataillons der Nationalgarde, welche sich zum Dienst im Feuer verweigern lassen müssen u. s. f. und doch sind nur wenige Leute gefangen worden, unter diesen nachträglich noch ein capitaine des sapeurs de la Seine. Uebrigens liegt der Feind auch wieder eine Anzahl Meilen in unseren Häuden, darunter einen Officier.

In Reims traf am 17. d. circa 30,000 Mann von der Armee Chanzy's ein. Aus Cherboug wurden Verpfändungen erwartet.

Die Deutschen vernichten die Leuchttürme am Canal; letzte Woche vernichteten sie den von Chaudebecque, und dann warfen sie die Laternen jenes von Villerquier in das Wasser.

Der General Loysel, der neue Oberbefehlshaber der Armee von Havre, ist in der genannten Stadt angekommen. Loysel verbandt der Republik seine Ernennung zum General. Derselbe ist ehemaliger Generalstabs-Offizier und gehört zu den Offizieren, welche sich nach der Capitulation von Metz fortmachten, ehe man ihnen ihr Ehrenwort abverlangt konnte. Loysel hat den Kampfsiege mitgemacht und zeichnete sich bei der Erstürmung des Malatoff aus. Später nahm er am mexicanischen Feldzuge Theil und war längere Zeit Kriegsminister Morimant's. Seit seiner Flucht arbeitete er mit dem Admiral Jaurès an der Organisation der Armee von Le Mans.

Berlin, 19. Jänner. (Officiell.) Versailles, 18. Jänner. Der Kaiser-König an die Kaiserin-Königin: Bourbaki hat nach dreitägiger Schlacht sich vor Werder's heldenmüthigem Widerstande zurückgezogen. Weider und seinen tapferen Truppen gebührt die höchste Anerkennung.

Karlsruhe, 19. Jänner. Telegramm Glücker's an den Kriegsminister: Breவில், 18. Jänner, Nachmittags. Am 17. d. wurden die Angriffe des Feindes auf der ganzen Linie siegreich abgeschlagen. Unser rechter Flügel unter General Keller war am meisten engagirt. Heute ist der Feind im Abzuge. Die Verluste sind ziemlich bedeutend; Details fehlen noch.

Dresden, 21. Jänner. Das Dresdener Journal veröffentlicht folgendes Telegramm des Kronprinzen von Sachsen: An dem Siege des General Goeben bei St. Quentin hat die sächsische Cavallerie-Division mit dem 1. Jäger-Bataillon und der 2. reitenden Batterie glänzend Theil gehabt.

Versailles, 18. Jänner. Am 17. d. erneueter Versuch Bourbaki's gegen Werder, der seine verschanzte, mit schweren Geschützen verstaffte Position siegreich behauptete und alle Angriffe abwies. Der diesseitige Verlust in den dreitägigen Kämpfen wird auf circa 1200 Mann geschätzt.

Vor Paris Fortsetzung der Beschießung mit guter Wirkung. Diesseitiger Verlust: 2 Officiere, 1 Mann todt, 1 Officier, 6 Mann verwundet.

Versailles, 18. Jänner. Die Armee Bourbaki's ist nach dem durch die dreitägigen siegreichen Kämpfe Werder's verestelten Entsatzversuche von Velfort in vollem Rückzuge.

Brüssel, 21. Jänner. Der französisch-belgischen „Globe belge“ geht folgendes Telegramm aus Cambrai vom 20. Jänner zu: Geiern wurde Faiderbe durch die verstärkte preussische Armee zum Rückzuge gezwungen. Nachs 2 Uhr traf derselbe mit seinem Generalstabe in Cambrai ein. Seine Armee ist derrotirt, St. Quentin brennt an mehreren Punkten. Furchtbare Verluste und Conspiration.

### Notizen.

Byron's Urtheil über Grillparzer. Der große dramatische Dichter Franz Grillparzer in Wien feierte am 15. Jänner seinen achtzigsten Geburtstag, zu welcher Gelegenheit von vielen Seiten Donationen vorbereitet werden. Lord Byron gebürte auch zu den Freunden und Verehrern des geistreichen Dramatikers. Einst sprach er in einer Gesellschaft von Engländern mit Begeisterung von einem Werke Grillparzer's, das er eben gelesen hatte.

— Von wem ist das Werk? fragten Einige.  
— Von Grillparzer! antwortete Byron.  
— O, was für ein Name! meinte einer der Herren, den kann man ja gar nicht ausprechen!

— Die Nachwelt wird sich an die Aussprache dieses Namens gewöhnen müssen, erwiderte Byron ruhig.

(Der verhängnißvolle Buchstabe M.) Wie bei Napoleon dem Großen spielt auch im Leben Napoleon's III. der Buchstabe M eine große Rolle: Auf Anregung des Modenesen Menotti trat er unter die Carbonari. Im Jahre 1849 vernichtete er die römische Republik unter Mazzini. Zur Ausführung des Staatsreiches dienten ihm Moray, Manpos und Magann als Helfershelfer. Zur Gattin wählte er sich die in Madrid geborene Gräfin von Montijo. Im Krimkrieg schlug seine Heere den Russen Menzloff an der Alma und beendeten den Krieg durch Erstürmung des Malatoff. Im italienischen Feldzuge ging er über den Mont Cenis und siegte bei Montebello und Magenta. Sein Stern begann zu erbleichen, als er in Mexiko den Kaiser Maximilian verriet und dann bei Ventana an den Garibaldianern die eben erlaubenen Schiffsports veränderte ließ. In dem gegenwärtigen Kriege ward Malte sein Verderben; Mac Mahon's Niederlagen führten ihn nach Wilhelmshöhe und mit der Kapitulation von Metz fiel seine letzte Hoffnung den Kaisertrönen je wieder zu besetzen.

— Du sollst diesen Brief, der an einen Herrn Champion gerichtet ist, dem Briefträger zurückgeben.

— Champion, gnädiger Herr?

— Zum Fenster mit Dir! rief der Baron, die Geduld verlierend, wie oft wirst Du mich noch fragen? Kennst Du vielleicht einen Champion? Wohnt er in der Nähe?

— Bahahaha! lachte Baptiste, ohne zu antworten.

— Was soll das heißen? Hören Sie vielleicht nicht, was ich sage, Monsieur Baptiste?

— Haha! Verzeihen Sie mir, stieß Baptiste behend hervor, aber Sie sprechen immer von Champion, Herr Baron, und Sie wissen doch, daß ich das bin.

— Wie, Du wärest...?

— Ja, gnädiger Herr, Baptiste Champion.

— Es ist wahr, sagte Herr von Trebogan ziemlich ernüchtert, ich hatte verhofft, daß Du nicht nur Baptiste heißt. Nun, da hast Du Deinen Brief, mein Freund.

— Er reicht ihn dem Diener hin, der jedoch unbeweglich stehen blieb.

— So nimm doch, warum greiffst Du nicht zu?

— Ich wollte den Herrn Baron bitten, den Brief für mich zu lesen, da ich Geschriebenes nicht zu lesen kann, gestand Baptiste ein.

Der Baron Trebogan öffnete das Couvert mit einer gewissen heimlichen Verriedigung; er wollte doch sehen, wie weit er sich in seinen Beobachtungen getäuscht hätte. Er brach also das mit M. gestempelte Siegel und las, wie folgt:

„Herrn Champion, Domestique. Sie sind dem Stellennachweisungs-Bureau noch 5 Jhr. schuldig, und wir bitten Sie, dieselben Betrag schleunigst bei uns hinterlegen zu wollen. Sie werden sich erinnern, daß der Preis für unsere Bemühungen auf 10 Jhr. festgesetzt war, von denen Sie die eine Hälfteogleich, die andere später zu bezahlen hatten.“

Manich, Director.“

Die Debatte werden bald sprechen.

Die Debatte beginnt Montag die

Wien bereits seit Reichsfanzle Artikel des

Bank wieder sengerüchten schar Zahlen

Wien österreichische beträchtlich

trage von 3 letzten Artie

Wien jetzt ein D

wegen Conto v. Schmelz werden.

Die hier haben richteten De

ist find, erlassung de

Die La Rochelle marische nach

ist eine emü

Strag

Antrag zum Blättern gem

Strag ist hier

Zu a portirt eine

(meist von

Berl

dent theil u

habe, worin

nahme der

Herrenhaus

dem Könige

phisch geant

dem Legat

geeignete Ver

legen, wie de

Welt dasber

Das M

Dagegen stin

Berl

veröffentliche

13. d. an Gr

nischen Graf

Schreiben, we

Paris jetzt zu

ion völkerrich

tember und 4

Pariser Anzei

schrift, den d

forschereit, v

schleung von

gegen liege

auch den Men

die Behauptun

werden, sich

enden bereit

führung zurück

ertheilte Ermä

rechterhalten

reichen Landb

ren zu entzie

die Kapitalität

verhandlich, d

bestehen, nicht

der Festung u

schädigung nic

Berlin

tungsnachricht

schen Anstodan

December 1867

München

minister Schler

für die Veru

Widner, Hies

österreichische

Verhältnis zw

München

Bray Folgende

rungen der A

Österreich nich

deutschen Reich

sagt, daß dem

wenn aber hint

teressen der Na

Worte selbst

Wen'schen De

die Neugefalle

solchem Munde

Barische. Ein

zur Bewirklich

geschickten, die

es erwiesen, auf

München

desverträge in

gebunden. (M

Majorität.)

Flor en

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Januar. (Wohlthätigkeit.) Morgen findet im Casanova'schen Theater zum Besten der hiesigen Armen eine große Vorstellung statt, deren Zweck sich hienüt auch im Interesse unserer Unterstützungsberechtigten heimischen Armen auf Wärme empfinden.

(Brände.) Gestern Morgens 4 Uhr brannten in Groß-Scheuern 8 Scheunen ab. Das Feuer brach in einem Hause aus, in dem eine Hochzeit gefeiert wurde. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt. Untere städtische Spritze wurde bei Signalisierung des Brandes durch den Thurmwächter sofort nach Groß-Scheuern entsendet.

Am 7. d. M. veranstaltete die Medicinische Gesellschaft eine Gesangs-Produktion zu Schulzwecken unter der Leitung des Mädchenlehrers, Herrn Andreas Fisi, unterstützt vom hiesigen Musikverein und mehreren Dilettanten, von denen die weitbekannteste Opernsängerin Frau Jenny Brenner bemerkt zu werden verdient.

Theater.

Hermannstadt, 25. Januar. Das erste Auftreten der beiden Schiffschiffkünstler, des Hl. Adalbert und Herrn Spyr, war von glänzendem Erfolge begleitet. Alle weltlichen Gesandten für das Ballet, wie jugendliche anmutige Erscheinung, geschmeidige Formen, bis zu eleganter Virtuosität der wichtigsten Passagen steigende Glanzlichter und Grazie der Bewegungen, befielen beide Götter, welche die durch gleichzeitige Benützung des Adäptischen erdöhrte Schwierigkeit ihrer choreographischen Leistungen wahrhaft spielend bewältigten.

Geschäfts-Bericht.

Hermannstadt, 24. Januar. Die Zufuhr mit Cerealien und der sonstige Bedarf beobachtet demalen einen ziemlich gleichmäßigen Stand, es ist zwar an Körnern kein Ueberschuss, der Localbedarf kann noch immer bei dem anhaltenden Regen Abzug und Verlust hinreichend gedeckt werden, nur schäbe Weizenorten kommen noch immer für unseren Verbrauch zu spät zum Blühe.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Mittwoch den 25. Jänner: Zweites Gastspiel der Schiffschiffkünstler Franzlein Wacker und Herrn Horatio Svr. Vorher: Eine Heine Erzählung ohne Namen. Original-Puffspiel in einem Aufzuge von C. A. Werner.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes 'Telegr. Wiener Cours von 21. Januar 1871.' with various market rates.

den 23. Januar verziehen. Als Präfect Roms wird der Minister Gabba fungieren. Kronprinz Humbert soll am 25. Januar das Armeecommando in Rom übernehmen. Die Königin Marie von Spanien reist nächsten Mittwoch durch Südfrankreich nach Madrid ab.

Florenz, 19. Januar. Das Journal 'Gazzetta' meldet: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem italienischen Consul und der tunesischen Regierung wurde durch die Nichterfüllung des jüngst zwischen Italien und Tunis abgeschlossenen Handelsvertrages von Seite des Bey veranlaßt.

Florenz, 20. Januar. Die Kammerkommision genehmigte den Entwurf, betreffend die Gotthardbahn. Die in Galaz behufs der Revision des Donauisch-Nil-Vertrages zusammengetretene internationale Kommission hat ihre Konferenz beendet.

Paris, 19. Januar. Die meisten Blätter sprechen sich über die 'Rückwärtsentwicklung der Mächte' aus, welche den französischen Bevollmächtigten nicht erwaunten haben, um die Konferenz zu eröffnen.

Der Präsident der Konferenz, Lord Granville, ist beauftragt worden, dem französischen Geschäftsträger in London mitzutheilen, was in der ersten Sitzung geschehen und was gesprochen wurde.

Die legitimistischen Blätter verlangen die Aufhebung des Dekretes, welches die Bourbonen und Orleans aus Frankreich verbannt. Bordeaux, 21. Januar. Einer am 12. Januar empfangenen Aheider-Depesche erwiderte laut 'Constitutionnel' der Marineminister Foucaux: 'Seien Sie ganz ruhig, die Mündungen der Gironde, Seine und Loire werden von der Marine gut bewacht.'

Paris, 19. Januar. Der am 18. um 3 Uhr Morgens abgegangene Ballon 'La Poste' ist in Holland niedergegangen. In Paris nichts Neues, das Bombardement dauert fort mit materiellen Schäden, aber wenig Todten.

London, 18. Januar. Die Konferenz wurde gestern um 1 Uhr Mittags eröffnet. Es waren anwesend: Lord Granville, Graf Apponyi, Cadorna, Graf Bernstorff, Baron Bunnow und Musurus Pascha.

Paris, 17. Januar. Das 'Journal de St. Petersburg' bespricht die Depesche des Grafen Beust vom 2. d., wonach Russland für die Nichtbetheiligung am Krimitische Österreich Dank schuldig sei.

St. Petersburg, 19. Januar. Das amtliche Blatt enthält das Budget für 1871, wonach sowohl die Ausgaben wie die Einnahmen 489 Millionen betragen.

Konstantinopel, 14. Januar. In der armenisch-katholischen Kirche in Galata kam es zwischen Geistlichen und Antischismatikern zu einem blutigen Kampfe; mehrere Personen blieben todt oder wurden verwundet.

Washington, 18. Januar. Der Congress genehmigte in Schlussabstimmung die Supplementar-Finanzungs-Bill, wodurch die Regierung ermächtigt wird, die Ausgabe fünfprocentiger Bonds bis auf 500 Millionen zu erhöhen, unter der Bedingung, daß dies keine Vermehrung des Gesamtbudgetes der Finanzirungs-Bonds sein soll.

Inland.

Wien, 21. Januar. In der ungarischen Delegation wird Montag die Debatte über das Ministerium des Aeußeren beginnen. Als Hauptredner werden Pulszky, Jzsefanyi, Ober und Szimay gegen die äußere Politik sprechen.

Wien, 20. Jänner. Auf die letzte Note vom 2. Jänner soll sich bereits seit einigen Tagen eine russische Antwort in den Händen des Reichskanzlers befinden, deren Tenor ganz dem dieser Tage signalisirten Artikel des 'Journal de St. Petersburg' entsprechen dürfte.

Wien, 20. Jänner. Die 'N. Fr. Pr.' meldet: Die österreichische Bank meldete statt 15.000 Aktien 70.000 bei der Börse an. Nach Börsengerüchten haben Lütticher Bankiers der Anglobank den Kauf Langrandscher Zahlungen in vollem Betrage angeboten.

Wien, 21. Jänner. Heute Mittags fand unter Vorsitz Sr. Majestät ein Ministerrath statt zur Bekleidung der laufenden Geschäfte. Die Meldung, daß mit Herrn v. Schmerling erste Verhandlungen wegen Eintritts in das Kabinett angeknüpft werden, behält sich Herr v. Schmerling dürfte morgen vom Kaiser vor dessen Abreise empfangen werden.

Die preussischen Vertreter im Ausland und auch Herr v. Schweinitz hier haben eine Abschrift der an den Schweizer Gesandten in Paris gerichteten Depesche zur Mittheilung an die Regierung, bei der sie aufrecht erhalten. Ein anderes Mundstücken zur Rechtfertigung der Unterlassung der Anzeige des Bombardements enthält nicht.

Wien, 21. Jänner. Waser erklärt, Graf Potocki habe ihm keinen Antrag zum Eintritt in das Ministerium gemacht. Von der in Wiener Blättern gemeldeten Bildung eines 'deutsch-österreichischen' Vereines für Oray ist hier nichts bekannt.

Ausland.

Berlin, 19. Januar. (Sitzung des Herrenhauses.) Der Präsident theilt mit, daß er gestern ein Telegramm an den Kaiser gerichtet habe, worin er die freundliche Zustimmung des Herrenhauses zu der Annahme der Kaiserwürde ausgesprochen und hervorgehoben, daß das Herrenhaus in Treue zu dem deutschen Reiche stehen werde, wie es zu dem Könige von Preußen gehalten.

Das Abgeordnetenhaus hat die Adresse an den Kaiser angenommen. Berlin, 20. Jänner. Der 'Staatsanzeiger' (zweite Ausgabe) veröffentlicht eine Depesche des Grafen Bismarck vom 17. d. an den schweizerischen Gesandten Kern in Paris.

Berlin, 21. Januar. Nach amtlicher Feststellung ist die Zeitungsnachricht, wonach das Kanonenboot 'Meteor' vom französischen Aviso-Dampfer 'Bouvet' in den westindischen Gewässern am 24. December 1870 aufgebracht worden sei, eine Fälschung.

München, 19. Januar. (Abgeordneter-Kammer.) Der Handelsminister Schöler berichtet verschiedene volkswirtschaftliche Aeußerungen Kollb's für die Verträge sprechen Hecker, Freyberg; gegen dieselben Triller, Widner, Hasenbrühl, Uzel. Minister Graf Bey erklärte, der jüngste österreichisch-preussische Depeschenwechsel habe wirklich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Preußen und Oesterreich angebahnt.

München, 19. Januar. In der Abgeordneten-Kammer erklärt Graf Bey Folgendes: Er theile die Hoffnungen der Einnen und die Besorgungen der Aeußeren bezüglich des Verhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich nicht; er freue sich, daß die erste politische Action des neuen deutschen Reiches die Annäherung an Oesterreich gewesen.

München, 21. Januar. Die Abgeordneten-Kammer hat die Bundesverträge in namentlicher Abstimmung mit 102 gegen 48 Stimmen angenommen. (Mit zwei Stimmen über die erforderliche Zweidrittel-Majorität.)

Florenz, 19. Januar. Camarora's Abreise von Rom ist auf

keine überflüssigen Häuser. er findet es seiner Tadelns- und nun für das Geld in den Nagazinen liegt, als ein unzerstörliches Vorbild gestatten, daß ich auch nicht habe ich um 2 Mill. aufen etwa mein Privatverpflicht so viel Tabak als nicht mit dem Monopol wir nicht um 2 Millionen, daß von dieser einen Mil- blande verkauft wurde, daß es nicht also dießbezüglich geordnete es schilberte. Der Bewurde, daß ich mich erst in Parlamenten vor Allem hätte ich schon jetzt die. Der Herr Abgeordnete, zu bemerken, daß ich Annahmen u. a. in weit. Schließlich noch ein. Ich Neue passiren lassen, ich nur bezüglich der Ver- Vergangene so sehr am rium, mein Rolle Geore- rum des Jenes. Woher? hätte der Herr Abge- kennung für uns gehabt, hätte, schon ihm zu Liebe (weiter.) Antrag Simonis's, worauf

Wien 21. Jänner. Man der 'Nat.-Zig.' erlegt worden, jedoch nur in begünstigte. Mit Recht ist der vollkommen schweigen und ist vöelich gerechtfertigt, daß in arg gelitten haben und jetzt die Feind benagt die Mäde Reine Ausfälle zu veruchen. Mobilgarden aus Jijy be- ary, Meadon und Clamart Division (11. Corps), na-Mobilgarden, indem sie ihnen auf unteere Seite sollen im den an zwei anderen Stellen, die Bourget, Ausfälle gegen ten und mit Zurückweisung man im Generalstab seit 8 reitet ist, über Trösch sich önnen.

geheim besprochenen näch- te. Er hatte einige selige- Abtheilungen, bis ihm die französischen Zeitungen wird Heron herab schossen, ohne sich nachträglich gezeigt, daß anuntere mit Geme-Truppen ihre Zwecke und vöelich statt waren bei dem Aus- einmengensteigt, daß man fast auf unteere Seite sollen im den an zwei anderen Stellen, die Bourget, Ausfälle gegen ten und mit Zurückweisung man im Generalstab seit 8 reitet ist, über Trösch sich önnen.

haber der Armee von Kopiel verdankt der Res- ehemaliger Generalstabs- nach der Capitulation port abverlangt konnte. sich bei der Ernähmung chen Besuche Theil und t seiner Flucht arbeitete it der Armee von Le

Journal veröffentlicht: An dem Siege des Cavalier-Division Batterie glänzend Au- neuerer Versuch Bour- waren Geschützen ver- se abwick. Der dies- auf circa 1200 Mann

guter Wirkung. Dies- Ofizier, 6 Mann ver- mbak's ist nach dem vortellten Entschöper- dlichen 'Grolle belge' 21. Januar zu: Gestern Armee zum Rückzug Generalstabe in Cam- brennt an mehreren

**Licitationen.**

3. 27,950/2116 1870.

**Rundmachung**

Zur Wiederbelegung des erledigten Tabak-Districts-Verlages in Schäßburg und des Tabak-Großverfleißes in Mediaș, im Bereiche der f. ungar. Finanz-Direction zu Hermannstadt.

Zur Belegung des erledigten Tabak-Districts-Verlages in Schäßburg, welcher das Tabakmaterial von dem 6<sup>ten</sup> Meilen entfernten f. Tabakmagazine in Maros-Vasarhely zu beziehen hat und dessen jährlicher Materialabfag sich auf 122,340 fl. 54 kr. bewertbet, und des erledigten Tabak-Großverfleißes in Mediaș, welcher das Tabakmaterial bei dem 5 Meilen entfernten Tabak-Districts-Verleger in Schäßburg abzuhafen hat und dessen jährlicher Materialabfag sich auf 60,887 fl. 44 kr. beläuft, wird die Concurrenz-Verhandlung eingeleitet, bei welcher nur schriftliche, mit dem Vadium von 400 fl. für den Schäßburger Districts-Verlag und von 100 fl. für den Mediașcher Großverfleiß belegte Offerte angenommen werden.

Die Bedingungen dieser Concurrenz-Verhandlung, sowie das Formulare zur Verfassung des Offertes sind aus der ausführlichen, bei dieser f. ungar. Finanz-Direction und den f. ungar. Finanzwache-Commissariaten in Schäßburg und Mediaș zur Einsicht offen gehaltenen Rundmachung, wovon Abschriften genommen werden können, zu entnehmen.

Die nach den Bestimmungen der ausführlichen Rundmachungen abgefassten und instruirten schriftlichen Offerte sind bis zum **1. Februar 1871** bei dieser f. ungar. Finanz-Direction zu überreichen.

Nach dem Concurrenz-Termin einlangende, oder mit dem Vadium oder Vadium-Nachzahlung nicht belegte Offerte, dann solche, welche das vom b. Aerar zu leistende Percent, oder den an das Aerar zu entrichtenden Nachschilling nicht enthalten, oder welchen die Nachweisung über den guten Reumund, über die Großjährigkeit und über die Befähigung des Offertanten, den Tabakverfleiß im Standorte des Districts-Verlages und Großverfleißes betreiben zu können, nicht beigegeben wird, können nicht berücksichtigt werden.

Schließlich wird bemerkt, daß es den Bewerber um den Schäßburger Districts-Verlag unbenommen bleibt, ihren Anbot auch gleichzeitig auf den Subverlag in Mediaș zu stellen.

Hermannstadt, am 14. Januar 1871.

Von der kön. ungar. Finanz-Direction.

3. 415/Civ. 1871.

**Edict.**

Vom gefertigten Gerichts-Commissär wird hiemit fundgemacht: Es sei über Ansuchen der Frau Fanni Casanova, Löwenbärtigerin hier, vertreten durch Hrn. Vandesadvocaten Schneider, de praes. 12. Januar 1871, 3. 245, wider Hrn. Benoît Fouraux, Kunstreiter, und dessen Gattin Frau Amélie Fouraux, derzeit hier, vertreten durch Hrn. Vandesadvoc. Martin, vete. Wechselberetung pr. 607 fl. 3. W. c. s. c. mit Beschluß des Magistrats-Gerichtes Hermannstadt, ddo. 19. Januar 1871, 3. 415, in die Feilbietung der dem Hrn. Benoît Fouraux und Frau Amélie Fouraux gehörigen, zur Sicherstellung obiger Forderung gerichtlich gepfändeten und geschätzten dreier Thiere, als:

- 1. ein brauner Schweizerstier, geschätzt auf 60 fl.
- 2. ein Rapp-Pony, geschätzt auf 5 fl.
- 3. ein Halb-Pony, geschätzt auf 5 fl.
- 4. ein 7jähriger Rapp-Wallach, geschätzt auf 100 fl.
- 5. ein Apfelschimmel, Doppel-Pony, geschätzt auf 80 fl.
- 6. eine lichtbraune Stute, geschätzt auf 40 fl.
- 7. eine weichelbraune Stute, geschätzt auf 60 fl.
- 8. ein nacktes Pferd, geschätzt auf 10 fl.
- 9. ein Fiel, geschätzt auf 5 fl.

Die Feilbietung erfolgt am **7. Februar 1871**, Vormittags 9 Uhr, im Hotel „Zum König von Ungarn“, Josefstadt No. 55 hier, wobei jedes Thier um den Schätzungswert und wenn dieser nicht geboten würde, auch unter demselben ausgerufen und dem Meistbietenden gegen förmlichen Erlag des Kaufschillings zugeschlagen wird.

Schließlich ergeht hiemit die Aufforderung, daß diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten, oben verzeichneten, in der Verwahrung des zum Sequester bestellten Hrn. Sebastian Prokopp befindlichen dreier Thiere erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche, Klagen und Prioritäts-Anmeldungen bis zum Beginn der Versteigerung beim gefertigten Gerichts-Commissär zu überreichen haben, widrigenfalls dieselben den Fortgang der Execution nicht hemmen und lediglich auf den Lebensschuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 23. Januar 1871.

Bilewicz, Gerichts-Commissär.

**Fremden-Liste.**

Angelommen am 24. Januar.

**Mediașcher Hof.**

Michael Müller, Wagenfabrikant; Franz Stieber, von Mühlbach, Binder, von Mediaș.

Ein **solider Verrechnungsfellner** wird in's Café Klaus gesucht. Näheres daselbst.

**Bitte zu bemerken!**

20 fr. das Pfund Petroleum vom 1. Februar d. 3. zu verkaufen: kleinen Platz bei

Georg Haggl.

Handelmann in Hermannstadt.

**Rundmachung.**

Die hiesige Tischmännemacherkunst ist Willens, ihren vor dem Eisfabrikanten unter No. 347 liegenden (sogenannten Dr. Wolf'schen) Garten, welcher zum Betriebe des Weinankens geeignet ist, auf drei nacheinander folgende Jahre zu verpachten, d. i. vom 1. April 1871 bis einschließlich den 1. April 1874.

Diese Realität besteht aus drei Wohnzimmern, einer Küche, einem Keller auf 8 Faß Wein, einem gut angebrachten Tanzsalon, einer guten Regalkabine, einem Wiesgrund und Graberde.

Der feststehende Meierhof mit 4 Heuböden und Stallungen, einem Keller auf 14 Faß Wein u. s. w. wird gleichzeitig mitverpachtet.

Die Licitation beginnt am **4. Februar d. 3.**, Nachmittags um 2 Uhr. Liebhaber hiezu wollen sich am benannten Tage allda im Garten einfinden.

**Promessen**

der f. ungar. Prämien-Loose, **200,000 fl. Haupttreffer,**

Ziehung am **15. Februar 1871,**

à 2 fl. 50 kr. sammt Stempel

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt.

**Echt Jamaika-Rum, Chinesischer Blumen-Thee,**

alle Gattungen Mehle, Zucker, Kasse, Reis, Tafelöl, Groyer-Käs und alle andern Specerei- und Farbwaren billigst zu bekommen bei

J. Ferdinand Dinges,

Burgergasse No. 862.

**Neue und alte Masken-Anzüge**

sind auszuleihen oder zu verkaufen, im Ganzen oder auch einzeln: **großes Plag No. 187**, links im Hof zu ebener Erde.

**Höchst wichtig für Freunde des Lottospiels**

Ist ein neuer Spielplan. Durch diesen Spielplan kann man sich mit einem kleinen Kapital eine sichere Rente verschaffen. Die Berechnung ist soart, daß man immer gewinnen muß, ein Verlust ist unmöglich. Diese Spielmethode hat mit allen bis jetzt bekannten nichts gemein. Dieser Plan reibt genauer Erklärung wird gegen 5 fl. 6. W. abgegeben. Für die Richtigkeit wird garantiert. Zu beziehen durch die Agentur der **A. M. Schrödner & Comp. in Graz**, Annenstraße No. 38. Briefe werden franco erbeten.

**Dr. Pattison's Gichtwatte,**

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **J. Franz Zöhler** in Hermannstadt.

**KELLER & ALT in Wien.**

<p>Ein eleganter <b>Frack</b> mit Seidenfutter <b>fl. 16.</b></p> <p>Ein echter Siebenbürger <b>Reise-Pelz</b> mit Schuppen-Ausschlag <b>fl. 40.</b></p> <p>Ein schwarzer <b>Salon-Rock</b> aus feinem Peruvianer. <b>fl. 15.</b></p>	<p><b>Vorzügliche Herrenkleider</b> staunend billig bei <b>Keller &amp; Alt,</b> Wiedener Hauptstrasse Nr. 11, gegenüber dem Freihaus, Ecke der Panigalgasse.</p> <p><b>Preiscourante franco.</b> Nicht Convenientes wird anstandslos retour genommen.</p>	<p>Ein vollständiger <b>Ball-Anzug,</b> Rock oder Frack, Hufe und Gilet <b>24 fl. 50 fr.</b></p> <p>Ein hochfeiner <b>Winterrock</b> elegantester Façon <b>fl. 30.</b></p> <p>Ein feine <b>Winterhose</b> <b>6 fl. 50 fr.</b></p>
---	--	---

**Zu vermieten.**

In der Gemeinde Kis-Görgény, Maroser Stubel, sind **1000 Stück 15jährige schöne Maulbeerbäume** unter den günstigsten Bedingungen auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten. Die Gemeinde Kis-Görgény liegt neben der Landstraße von Maros-Vasarhely, 1 1/2 Stunde von Akosfalva, letzte Post derselben eine halbe Stunde entfernt.

Nähere Auskunft gibt der Eigentümer persönlich oder brieflich durch die N.-Kender Post.

**Pikant! Interessant!**

8 höchst pikante interessante Bilder, viele Bände (nicht Bändchen) mit verfeinerter Ausstattung von 20 feinen Bildern, verbunden gegen Einzahlung von 5 fl. österr. Banknoten

Siegmond Simon

in Hamburg, gr. Bleichen 31, Bücher-Exporteur.

**Lehrlinge**

werden aufgenommen in der Eisenhandlung des **Andreas Török.**

**Ein Apothekergehilfe,**

undiploirt, findet sofortige Aufnahme unter angemessenen Bedingungen bei

J. Binder,

Apotheker in Agnetzhen.

**Schwäche-Zustände (Nüchternschmerzen etc.), welche in Folge zu „schnellen Lebens“**

(speziell durch Onanie etc.) einzuwirken, beieitigt sicher und schnell das amerikanische Universalpulver von Dr. Stevens. — Briefliche Gebrauchsanweisung nebst Mittel 3 Zhr. — Hilfe garantiert. Spezialarzt steht uns stets zur Seite. — Strengste Discretion.

Schoppe & Comp., Leipzig.

**Eisenmöbel und Bettwaaren,**

f. f. priv. Fabriks-Niederlage: **Zinnhaus (Wien), Schönbrunnerstraße No. 28,**

**K. Weinberger.**

Einrichtungen für Salons, Zimmer, Gärten, besonders für Gast- und Kaffeehäuser sehr billig und vortheilhaft. Preiscurante, illustrirt, werden franco zugesendet. Bestellungen werden solid und prompt gegen Cassa oder Nachnahme ausgeführt.

Csász. és kir. szabadalmozott egyedül biztosan makodó patkány-és egér-irtószer. Ára: 1 bádog-szelencze 1 frt. o. é

A legkisebb megbízás is az öszeg beüldöse vagy utánvét mellett készségesen eszközöltetik. — Megrendelésekért tiszteletteljesen eszedeznek

**Reiss és fia,**

első magy. kir. szab. vegyészeti készülékek gyára, fergek kiirtására Pesten.

**Beachtenswerth für Kaufleute, Hoteliers und Gastwirthe!**

**Russische Sardinen**

bei Abnahme von 10 Kästen fl. 2.30  
" " " 5 " fl. 2.35  
" " " bei weniger fl. 2.45

sind zu haben bei

**J. G. Hertel,**

Fleischergasse No. 105.

**Auf 40 Ziehungen**

3 Haupttreffer à fl. 250.000
1 " " " 220.000
7 " " " 200.000
1 " " " 150.000
1 " " " 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000 50.000. 10.000 30.000 etc. spielt man mittelst eines Antheilsscheines meiner

**Spielgesellschaft Gruppe A**

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 5. Diese beliebige Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose.

deren consummäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer haar vertheilt wird. — Die gelegentliche Stempelgebühr für das Document beträgt ein- für allemal 99 fr. Gleich bei Erlag der

ersten vierteljährigen Rate von 5 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

**Clary-, Genoio-, 1860er-, ungarischen Prämien- und Stanislaue Lose per 30. Januar, 1. u. 15. Februar, ferner der 1864er, Credit- und Rudolf-Lose per 1. März und 1. April d. 3.**

**Bankhaus Eduard Fürst,**

Wien, Stephansplatz.

**Die vom Staate garantirte große Geld-Verloosung**

enthält Gewinne von **250,000 Mark Crt.**

im günstigsten Falle als höchsten Gewinn, sowie **Mark Crt. 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8.000, 6.000, 5.000, 3.000, 105 à 2.000, 155 à 1.000, 205 à 500, 10800 à 110 etc.**

Die nächste Gewinnziehung dieser großen garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgesetzt und findet

**schon am 26. und 27. Januar 1871** statt.

Hiezu kostet gegen Einzahlung des Betrages in österreichischen Banknoten

1 ganzes Originalloos fl. 7.— keine Pro-  
1 halbes do. " 3.50  
1 viertel do. " 1.75

welche ich nach weitester Entfernung prompt und verschwiegen verleihe. Gewinnzettel, sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Staate besonders bevorzugte Bankhaus

**Siegmond Heckscher** in Hamburg.

**Hermannstädter Marktpreis** am 24. Januar 1871.

Namen der Verkaufsartikel	Besten fl. / kr.	Mittlerer fl. / kr.	Weniger fl. / kr.
Vieder-öftr. Mezen			
Weizen	5 87	5 60	5 33
Halbfrucht	4 93	4 67	4 40
Korn	4 13	4	3 87
Berste			
Pafet	2 53	2 40	2 27
Aufkurz	3 60		
Erdäpfel	2 40		
Nieder-öftr. Mezen			
Mundmehl	11		
Semmelmehl	9		
Weißpohlmehl	8		
Schwarzpohlmehl	7		
Die nieder-öftr. Mezen			
Erdäpfel	24		
Winsen	24		
Böhen	16		
Ditze	20		
Centner Feu gebundenes ungebundenes	2 51		
" Stroch, Lager	2		
" Stroch, Lager	80		
" Stroch, Lager	70		
Die n.-öf. Klasten hartes Holz	13 50		
N.-öf. Pfand Rindfleisch	22		
Reizen, geschone	38		

*Th. Steinhaufen*